

ZWÖLF JAHRE IKARUS E. V.

Als auf Einladung der „Beratungsstelle Wohnen“ Anfang Februar 1998 Hausärzte, Sozialarbeiter, Krankengymnasten, Ergotherapeuten und Vertreter einiger Pflegedienste im Münchner Norden zusammenkamen, um sich bei einem gemeinsamen Workshop über ambulante geriatrische Rehabilitation auszutauschen, ahnte niemand von ihnen, dass dies der Anfang einer erfolgreichen Kooperation namens IKARUS e. V. sein würde.

Vom ersten Treffen an war es allen Teilnehmern ein Anliegen, geriatrischen Patienten zu helfen, die sich in Folge einer akuten Erkrankung oder auf Grund einer Verschlechterung ihrer chronischen Erkrankung in einer besonderen Betreuungs- und Behandlungssituation befinden und deshalb auf eine reibungslose Zusammenarbeit bestimmter Berufsgruppen angewiesen sind. Und so entstand bereits im November 1999 die Idee, einen Verein mit dem Namen IKARUS e. V. (Initiativkreis Ambulante Reha und Soziale Dienste) zu gründen.

Fortbildungen als Qualitätszirkel anerkannt

Die Arbeitsgruppe trifft sich seitdem regelmäßig einmal im Monat. Zu den Kernzielen gehörte anfangs die Entwicklung eines gemeinsamen Konzepts, eines Gesundheitspasses sowie einer interdisziplinären Fortbildung. Inzwischen ist all dies längst implementiert, so dass sich die mobilen ambulanten Reha-Teams vorwiegend um ihre Patienten kümmern können.

Alle zwei Monate finden für die zwanzig IKARUS-Mitglieder Fortbildungen zu geriatrischen Themen statt. Mittlerweile sind diese regelmäßigen Arbeitskreise und interaktiven Fortbildungen als Qualitätszirkel anerkannt.

Den Drehtüreffekt verhindern

Da die meist älteren Patienten von IKARUS e. V. aus dem Netz der bestehenden ambulanten und stationären Angebote fallen, sind sie zu Hause ganz besonders von einer speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen mobilen ambulanten Versorgung und Rehabilitation durch die koordinierte Zusammenarbeit von Pflege, physikalischer Therapie/Ergotherapie und hausärztlicher Versorgung angewiesen. Dabei gilt es eine zunehmende Pflegebedürftigkeit zu vermeiden, stationäre Aufenthalte zu verkürzen, den reibungslosen Übergang von stationärer zu ambulanter Behandlung zu gewährleisten, damit der so genannte „Drehtüreffekt“ verhindert wird.

Derzeit werden zirka vierzig Patienten intensiv durch IKARUS e. V. betreut. Von einer Nachbetreuung nach der intensiven Phase und von einer begleitenden Beratung profitieren noch einmal zirka hundert Patienten. Neben den eingeschriebenen Mitgliedern sind bis zu vierzig aktive „Kooperationspartner“ (Fachstelle häusliche Versorgung, Alten- und Servicestellen) beteiligt. Die Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen Ärzten in Kooperation mit anderen ambulanten therapeutischen und sozialen Diensten sowie stationären Einrichtungen ist eine wichtige Voraussetzung. Die Angehörigen als Mitbetreuer der Patienten wer-



den in das Betreuungssystem selbstverständlich miteingebunden und beraten.

Finanzielle Unterstützer gesucht

Zur Zeit ist der Verein auf der Suche nach einem neuen Domizil im Norden Münchens. Ein eigenes kleines Büro soll pflegebedürftigen älteren Menschen und deren Angehörigen als erste Anlaufstelle dienen. Potentielle finanzielle Unterstützer sind daher mehr als willkommen und finden – wie alle anderen Interessierten auch – weitere Informationen unter www.ikarus-muenchen.de.

*Dr. Christa Scholtissek,
Dr. Andreas Trieb
(beide IKARUS e. V.)*

**Hausärzte,
Sozialarbeiter,
Krankengymnasten, Ergotherapeuten
und Vertreter
von Pflegediensten bei
einer IKARUS-
Informations-
veranstaltung,
zu der auch
Betroffene und
deren Angehörige
eingeladen
waren.**